

Sechstes Kapitel.

Verkannt.

„Meine Freunde,“ sagte endlich Jaques sanft und trat einige Schritte weiter vor, „hört mich an. Ihr seid Zeugen gewesen, daß ich auf rechtmäßige Weise in den Besitz des Schlosses gekommen bin. Ich hoffe, keiner von Euch wird mich verlassen. Ihr werdet Eure bisherige Stellung beibehalten, und nichts soll in unseren Verhältnissen geändert werden. Ich weiß, Ihr habt Euch einen gütigen Herrn gewünscht, — nun denn, seid versichert, ich werde Euch ein gütiger Herr sein.“

Niemand antwortete.

„Ihr habt gehört, meine Freunde,“ nahm Jaques wieder das Wort. „Erklärt Euch.“

„Nun ja denn, wir werden uns erklären,“ sagte Marcel und trat aus dem Kreise der Uebrigen vor, indem er Flammenblicke auf Jaques schleuderte. „Vor Allem aber verlangen wir, daß Ihr Euch rechtfertigt. Woher habt Ihr das Gold, mit welchem Ihr das Schloß bezahlt habt?“

„Das darf ich Euch nicht sagen,“ versetzte Jaques ruhig. „Es ist ein Geheimniß.“

„Ja, ein Geheimniß, und gewiß ein schändliches, blutiges Geheimniß,“ sprach Marcel heftig. „Leugne nicht, du hast Arthur verrathen und verkauft! Während wir glaubten, du führtest ihn nach England, hast du ihn an die Mörderhänden ausgeliefert. Du gehörst zu ihnen, du selbst hast dich der Brüderschaft mit den Jakobinern gerühmt.“

Jaques beugte sein Haupt, als ob er das Gewicht dieses Vorwurfs nicht tragen könnte, und schwieg.

„Noch mehr,“ fuhr Marcel im vorigen Tone fort. „Du